

6.1.3 Die Krautschicht

Gräser, Farne, Kräuter und Blütenpflanzen sind die Kennzeichen der Krautschicht. Sie ist gewissermaßen der erste Stock des Waldes und erstreckt sich ungefähr bis in 1,5 Meter Höhe. Tiere wie Schmetterlinge, Käfer und Bienen, in der Dämmerung auch Glühwürmchen, halten sich in dieser Ebene auf. Sie bietet uns Waldfotografen eine unendlich reiche Motivauswahl. Je nach Waldtyp ist die Krautschicht üppiger oder spärlicher ausgeprägt. An Stellen, auf die viel Licht fällt, kann sie sich besonders gut entfalten, also auf Waldlichtungen oder in lichten Pionierwäldern, wo in der Regel vorrangig Bäume wie Birken, Weiden und Kiefern wachsen. In schattigen Wäldern, wo Baumarten wie Buche, Fichte oder Tanne vorherrschend sind, gelangt weniger Licht auf den Waldboden und die in der Krautschicht vorkommenden Pflanzen haben es schwerer, sich zu entfalten. Doch die Frühblüher bekommen vor allem in Buchenwäldern trotzdem ihre Chance: Solange der Wald nach dem Winter noch kahl ist und kein Blätterdach die Sonne vor dem Eindringen hindert, sprießen sie vielerorts millionenfach aus dem Boden und bilden dann beeindruckende Blütenteppiche.

Besonders pittoresk sind der weiße Bärlauch, das blau bis lila gefärbte Hasenglöckchen und der Fingerhut. Aber auch Maiglöckchen, Schlüsselblumen auf Waldwiesen, Schneeglöckchen, Leberblümchen, Buschwindröschen (Anemonen), Waldveilchen, Narzissen und der Hohle Lerchensporn bieten eine Fülle an farbenfrohen Motiven. Die Anmut dieser Frühblüher ist bestechend. Sie erfüllen wahrscheinlich jeden Waldbesucher mit Freude an der vor Blütenpracht berstenden Natur. Und auch mich treibt es im Frühling in die Wälder, von denen ich weiß, dass ich dort ein Blumenmeer oder auch einzelne zarte Blüten entdecken kann. Je nach Witterung und Standort kommen diese kleinen Blühpflanzen mal früher, mal später aus dem Boden.

Vielleicht fragen Sie sich nun, woher man immer so genau weiß, wann man sich für solche Motive auf den Weg machen sollte. Als Erstes sollte man sich mit der ungefähren Blühzeit der begehrten Pflanzen auseinandersetzen. Manche Gemeinden informieren sogar auf ihren Webseiten über die Entwicklung der Blüte in ihren Frühblüher-Wäldern. Eine Internetrecherche über den Wald Ihres Begehrrens kann sich also lohnen. Auch über Bilder in den sozialen Netzwerken können Sie herausfinden, ob die Blüte schon begonnen hat. Oder fragen Sie einfach Ihre Bekannten bzw. anderen Fotografen, die in

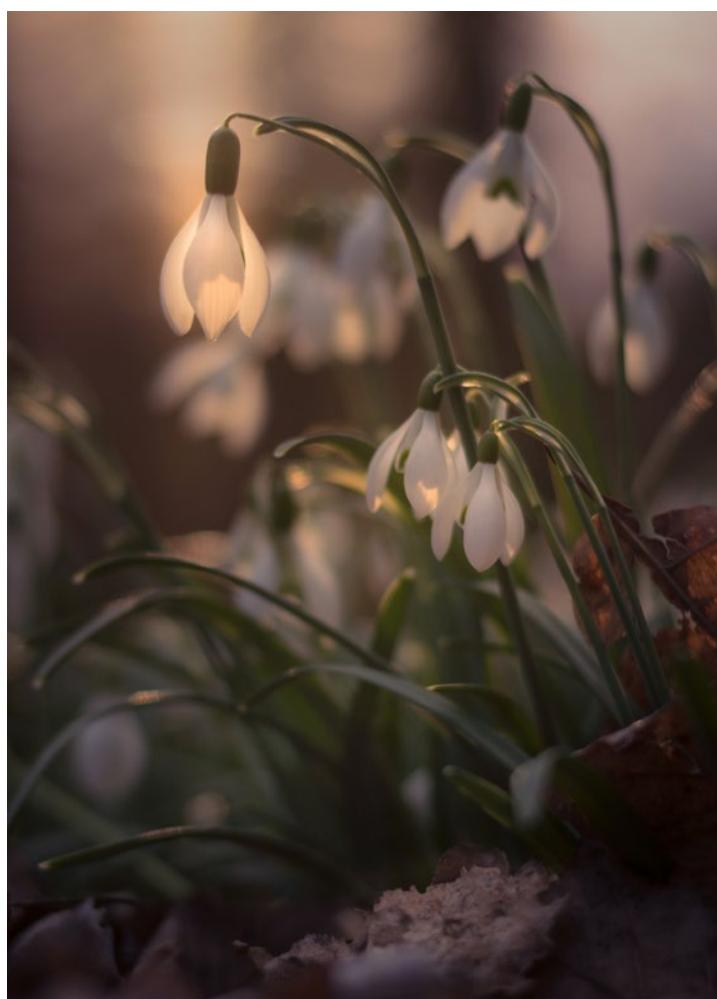
Diese zarten Schneeglöckchen wuchsen auf einer kleinen Waldlichtung. Das Licht der untergehenden Sonne schien durch die Bäume und erhellt die weißen Blüten der filigranen Blumen. 50 mm, 1/1250 s, f/2,2, ISO 100.

der Nähe dieses Waldes wohnen, nach dem aktuellen Blütenstand. Und wer weiß, vielleicht ergibt sich dabei gleich noch eine gemeinsame Fototour.

Bei der Ablichtung der Krautschicht und ihres Pflanzenreichstums lohnt es sich, viele verschiedene Perspektiven einzunehmen und sich mal von nah, mal von fern den Motiven zu nähern. Wenn Sie ausgewählte Motive vom Hintergrund freistellen wollen, verwenden Sie weit geöffnete Blenden (f/1,8 bis f/7 in Abhängigkeit von Ihrer Kamera, dem Objektiv und der Nähe zum Objekt) und – wenn vorhanden – Festbrennweiten. Bei der Darstellung von Waldszenen, in denen Pflanzen der Krautschicht Teil der Szenerie sind, empfehlen sich geschlossene Blenden (f/8 bis f/16). Ich möchte Ihnen nun anhand einiger Beispiele Anregungen für Ihre eigene Fotografie geben.

Schneeglöckchen

Diese zarten weißen Blumen zählen zu den ersten, die nach dem Winter aus dem noch kalten Waldboden austreiben. Sie kommen je nach Standort und Witterung schon im Januar und Februar ans





Ein reiches Leberblümchen-Vorkommen fand ich im April in einem höher gelegenen Wald in Tirol zwischen Wettersteingebirge und Karwendel. Um die violette Blüte eines einzeln stehenden Leberblümchens vor dem Hintergrund hervortreten zu lassen, entschied ich mich für eine offene Blende. 50 mm, 1/200 s, f/3,5, ISO 100.

Licht und geben uns das Gefühl, dass der Frühling nicht mehr weit ist. Wenn Sie Glück haben, können Sie in Wäldern Blütenteppiche von Schneeglöckchen finden, diese sind aber eher selten. Oft stehen sie in kleineren Ansammlungen an lichten Stellen im Wald, am Waldrand oder auf Lichtungen. Besonders auf zum Westen hin abfallenden Hängen kann man bei Sonnenuntergang eindrucksvolle Effekte erzielen. Gleicher gilt für Osthänge im Morgenlicht. Wenn die Sonne von hinten durch die zarten weißen Blüten scheint, leuchten diese wie kleine Laternen.

Leberblümchen

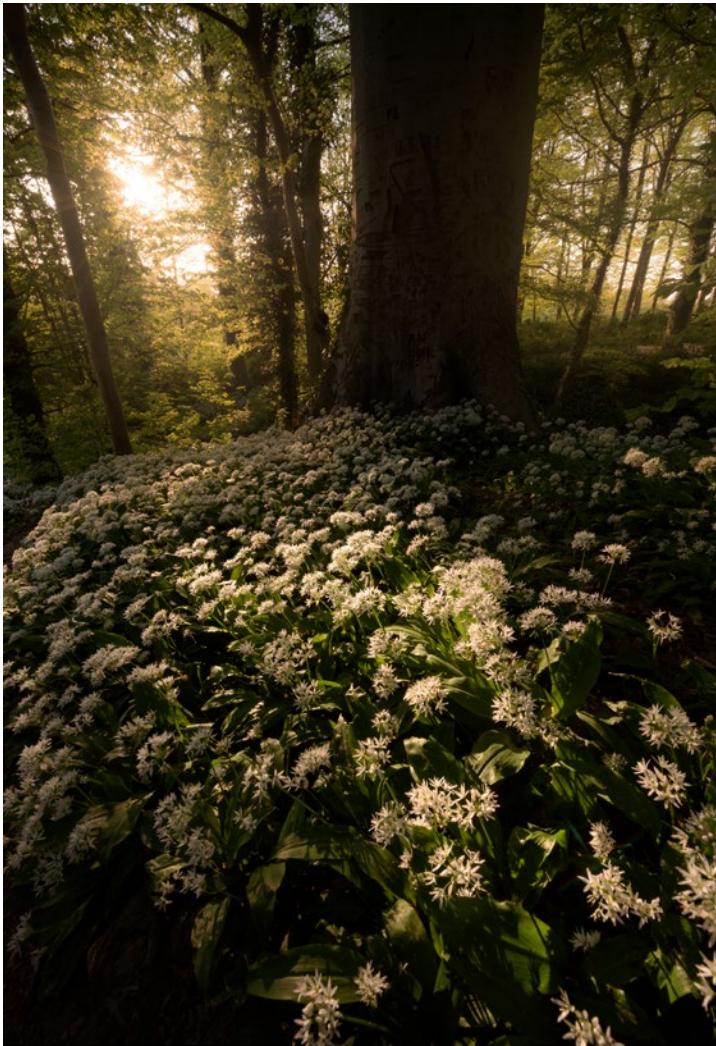
Auch Leberblümchen sind typische Frühlingsboten. In Deutschland kommen sie vor allem in den Kalk-Mittelgebirgen und den Voralpen vor. Ihr Verbreitungsraum liegt vorwiegend in den Laubwäldern der Nordhalbkugel. Sie setzen zauberhafte Farbakzente auf den braunen Waldboden und können unterschiedliche Färbungen haben. Leberblümchen wachsen in Gruppen oder auch einzeln. Da die Lebenszeit dieser Frühblüher mit etwa acht Tagen sehr kurz ist, bleibt nicht viel

Zeit, um diese von weiß- über rosa- und blau- bis lilafarbenen Schönheiten in Szene zu setzen. Sie haben ihre Blütezeit von Mitte Februar bis Ende März. In Gebirgslagen liegt die Blütezeit später und kann bis Ende April gehen.

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass es diese zarten Blumen bei uns nicht mehr häufig gibt. Durch den Verlust ihrer typischen Lebensräume – den lichten Laubwäldern – werden sie immer seltener und gelten nach der Bundesartenschutzverordnung in Deutschland als »besonders geschützt«. Das Leberblümchen darf weder ausgegraben noch gepflückt werden. Wenn Sie mit Ihrer Kamera auf der Suche nach Motiven sind, lassen Sie besondere Vorsicht walten, um die Blümchen nicht zu beschädigen.

Bärlauch

Bärlauch schmeckt nicht nur gut, er bildet von April bis Mai auch fantastische Blütenteppiche in Wäldern, die wir für unsere Fotografien nutzen können. Er wächst bevorzugt in Auwäldern an größeren Flüssen, aber auch in schattigen, humusreichen und feuchten Laubwäldern.



In einem belgischen Wald nahe der Stadt Brüssel fand ich blütenreiche Bärlauch-Teppiche, auf denen sich bei untergehender Sonne ein schönes Spiel aus Licht und Schatten zeigte. 14 mm, 1/40 s, f/16, ISO 320.

dern in fast ganz Europa. Häufig sucht sich der Bärlauch dort einen Standort in Schluchten oder Bachtälern aus.

Man findet die weiß blühende Pflanze, die bis zu 30 Zentimeter hoch werden kann, vor allem in Buchenwäldern, aber auch in Eichen-, Ahorn-, Eschen- und Ulmen-Mischwäldern. Im Nationalpark Hainich bedeckt sie im Frühjahr weite Teile des Waldes und ist dort besonders eindrucksvoll. Die Bärlauch-Blüte bietet auch schöne Motive für Nahaufnahmen. Da die Blüten in der Regel dicht an dicht stehen, empfiehlt es sich, einzelne Blüten durch einen engen Bildausschnitt und die Wahl einer offenen Blende zu isolieren.



Die filigranen Hasenglöckchen bilden im belgischen Wald Hallerbos einen blauen Teppich. Während des Monats April hat man – je nach Witterung – die besten Chancen auf ein dichtes Blütenmeer. 165 mm, 1/10 s, f/16, ISO 100.

Hasenglöckchen

Das Atlantische Hasenglöckchen, auch Englisches Hasenglöckchen genannt, ist eine im April und Mai blühende Zwiebelpflanze, die in Wäldern großflächige Blütenteppiche bilden kann. Wann sie genau ihre Hochblüte erreicht, hängt wie bei allen anderen Frühblühern von der Witterung und geografischen Lage ab. In Deutschland gibt es diese zarten Blumen nur in wenigen Wäldern im Westen von Nordrhein-Westfalen, und sie sind bei uns daher streng geschützt. In England, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal und Belgien jedoch kann man in zahlreichen lichten Buchenwäldern deren Blütenpracht bewundern. Größere Bestände findet man z.B. in Belgien im »Hallerbos«. In den Wäldern dieser Region sind aber fast überall Hasenglöckchen zu finden. Wer Menschenmassen meiden möchte, dem empfehle ich Entdeckungstouren durch die weiteren Wälder und Parks der Region um Brüssel, die reichlich mit Frühblühern gesegnet sind. In England ist das Hasenglöckchen ebenfalls in vielen Wäldern zu finden, z.B. in den Micheldever Woods, Brede High Woods, im Costells Wood, Old Wood (Sheringham), Tattershall Carrs und in den West Woods bei Marlborough.

Im hellen Sonnenlicht strahlen die Blau- und Violettöne besonders stark; dennoch bieten sich zum Fotografieren die frühen Morgen- oder späten Abendstunden oder leicht bedeckte Tage an, um

starke Kontraste zu vermeiden. Vor Sonnenaufgang wirken die Blüten fahl und wenig farbenprächtig. Experimentieren Sie, welches Licht Ihnen am besten gefällt. Leichter Dunst am Morgen ist großartig, um den blauen Wäldern eine gewisse Verträumtheit zu verleihen. Bei einem sonnendurchfluteten Wald hilft ein Polfilter dabei, ausgebrannte Stellen zu reduzieren. Mit einem Teleobjektiv können Sie intimere Waldszenen einfangen und den bei Tageslicht störenden Himmel hinter den Bäumen aussparen. Ein kleiner Windstoß lässt die filigranen Blütenstängel tanzen, was vor Ort zwar hübsch anzusehen ist, aber auf Bildern zu Unschärfe führt. Beobachten Sie daher die Windbedingungen und wählen Sie Ihre Belichtungszeit dementsprechend.

Die Farben Violett/Blau und das Gelb/Orange der aufgehenden Sonne sowie der leuchtend grüne Frühlingswald bilden einen für das Auge angenehmen Split- oder triadischen Komplementärkontrast. (Näheres dazu finden Sie in Abschnitt 10.1.7 »Farbe als Bildgestaltungselement« ab Seite 205.)

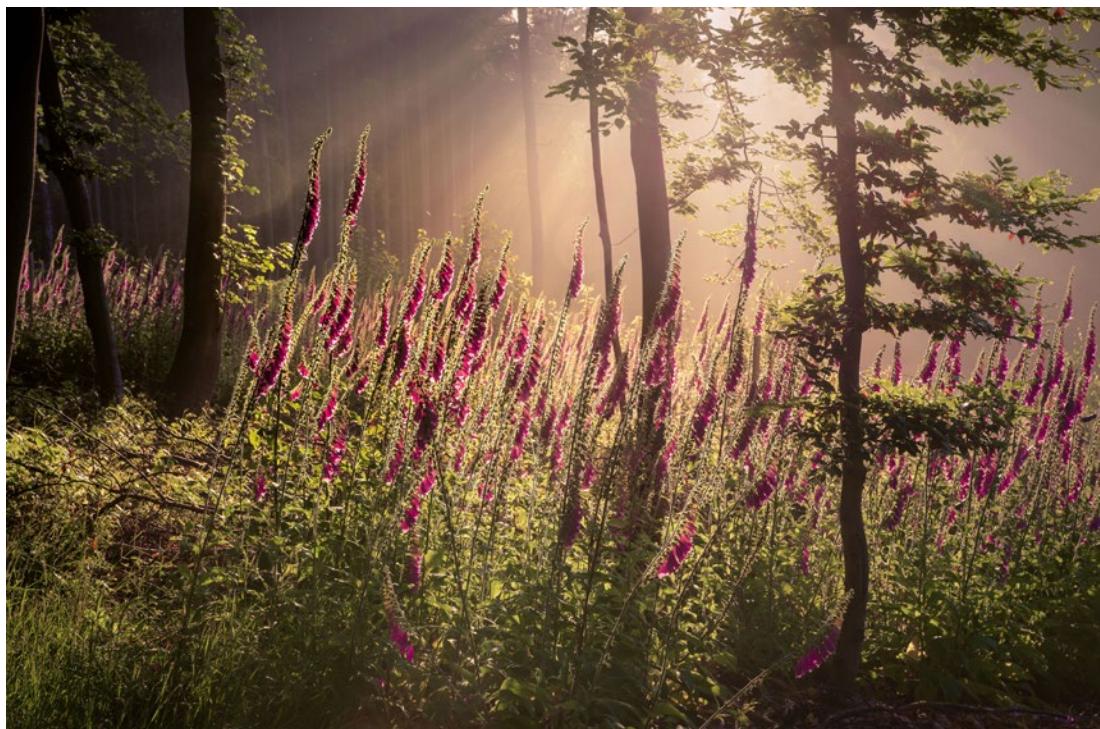
Roter Fingerhut

Der Rote Fingerhut blüht später als die bisher vorgestellten Blühpflanzen; seine Blütezeit reicht von Juni bis August. Er ist in Europa fast überall zu finden und wächst besonders gerne dort, wo viel Licht in den Wald fällt. Oft sah ich ihn in den letzten Jahren auf kahl geschlagenen Fichtenflächen. Diese für den Wald fatale forstliche Vorgehensweise kann zumindest uns Waldfotografen einen kleinen Trost bieten, und zwar in Form des Roten Fingerhuts. Sie finden diese giftige Pflanze aber auch auf natürlichen Waldlichtungen und an Waldwegen. Aufgrund ihrer Größe ist es gar nicht so leicht, sie ansprechend ins Bild zu bekommen. Sie bildet keine Teppiche wie andere Frühblüher, sondern steht meist in Gruppen an lichten Stellen. Auch die Tatsache, dass Kahlschläge selten fotogen sind und größere Lichtungen zu viel leeren Raum im Bild schaffen, macht die Inszenierung dieser farbenfrohen Pflanzen zu einer Herausforderung. Daher empfehle ich, kleinere Ausschnitte zu wählen, um die Pracht dieser rosa bis violett blühenden Blume einzufangen.

Der Fingerhut wendet seine Blüten zur Sonne, was bedeutet, dass Gegenlichtaufnahmen mit Blick auf die geöffneten Blütenstände kaum möglich sind. Aber auch von der Seite hat diese leuchtend rosa-violette Blume ihren Reiz. Suchen Sie am besten nach Lichtsituationen, in denen das Licht von der Seite oder von vorne kommt.

*Auf einem Kahlschlag entdeckte
ich Mitte Juni im Odenwald ein
reiches Vorkommen des Roten
Fingerhuts. Ich wählte einen
Standort nahe dem Wald, der noch
stehen geblieben war, um die im
Sonnenlicht leuchtenden Blüten in
ihrer Waldumgebung darzustellen.*

56 mm, 1/20 s, f/11, ISO 100.





In diesem geschützten Wald an den Flussauen der Nidda fand ich ein reiches Vorkommen des Hohlen Lerchensporns. Ich fertigte vor Ort mehrere Belichtungen an, um später bei der Bearbeitung eine HDR-Aufnahme zu erstellen. Die Kontraste beim Licht der untergehenden Sonne waren zu stark, als dass eine Aufnahme ausgereicht hätte, alle Helligkeiten optimal darzustellen. 24 mm, 1/13 s, f/16, ISO 100.

Hohler Lerchensporn

Der Hohle Lerchensporn kann wie das Leberblümchen gleich mit mehreren Farben aufwarten. Diese giftige Heilpflanze verschönert den Waldboden mit purpurnen, violetten und weißen Blüten. Sie kommt auf lehm- und kalkreichen Böden von März bis Anfang April zum Vorschein und bildet vor allem in Buchenwäldern farbenfrohe Blüten-teppiche. Der Hohle Lerchensporn ist in den meisten europäischen Ländern anzutreffen. Größere Vorkommen findet man in Deutschland vor allem in den Wäldern Bayerns, im Teutoburger Wald, im Na-

tionalpark Hainich und in verschiedenen Auwäldern in der Nähe von Flüssen. Wer sich in diesem Blütenmeer aufhält, wird feststellen, dass ein intensiver und betörender Duft von diesen Blumen ausgeht.

Um diese Blütenteppiche einzufangen, empfehle ich kleine Blenden. Je nach Bedingungen vor Ort und Wahl des Ausschnitts kann auch ein Focus Stacking in Betracht kommen, um alle Bereiche des Bildes scharf abzubilden.



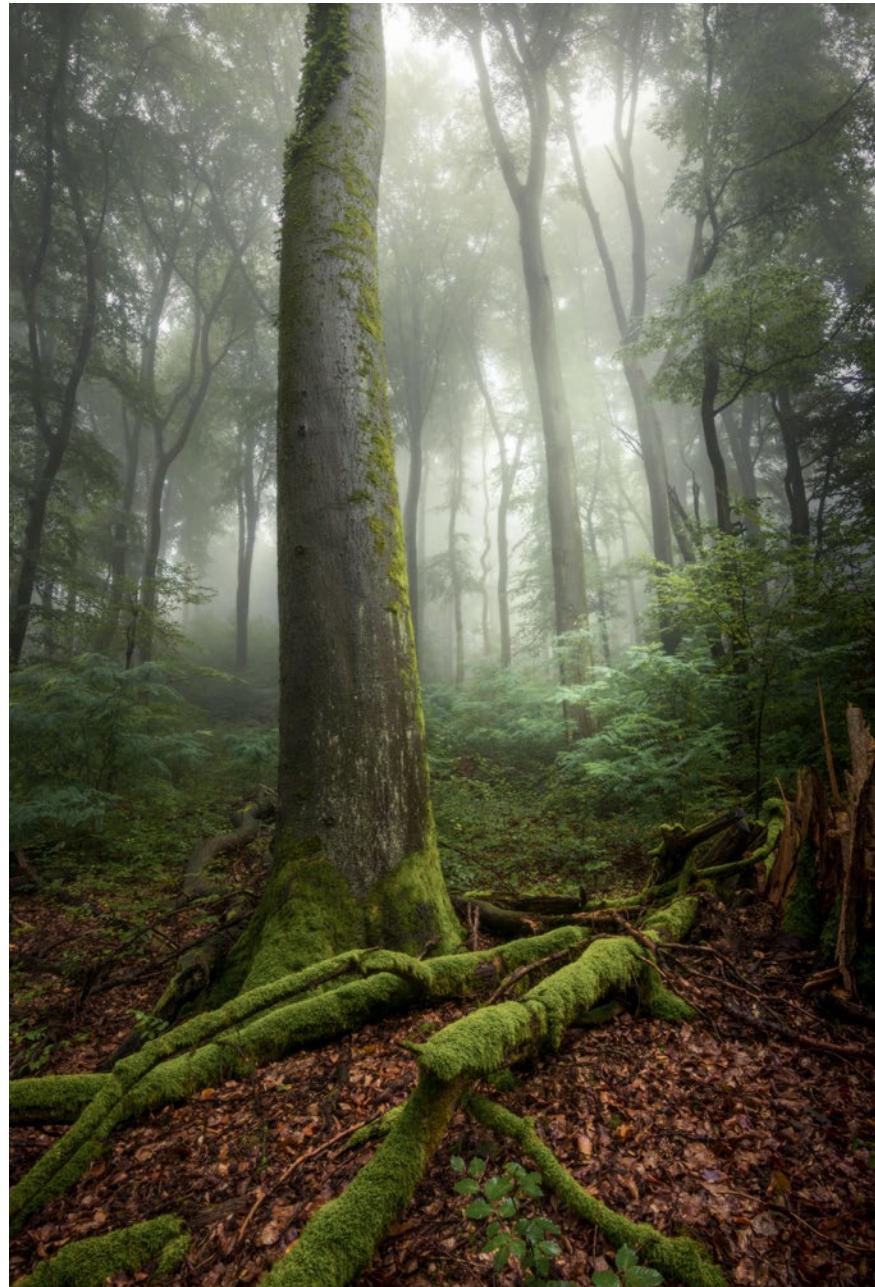
Dieser Wald im spanischen Naturpark Aiako Harria in den Ausläufern der spanischen Pyrenäen befindet sich aufgrund seiner hohen Lage häufig in niedrigen Wolken und bietet gute Bedingungen für Feuchtigkeit liebende Farne.
24 mm, 1/40s, f/10, ISO 500.

Farne

In der Krautschicht wachsen aber nicht nur Blumen, sondern auch andere Pflanzen wie z.B. der Schachtelhalm, der Bärlapp oder Farne. Diese Gewächse sind – so wie wir sie heute kennen – nur ein Abklatsch der einstigen Riesenfarne und Schachtelhalme, die vor etwa 300 bis 400 Millionen Jahren große Wälder bildeten und die Basis für die heutigen Steinkohlevorkommen sind. Farne bilden im Wald besonders fotogene Motive. Es gibt sie auf der ganzen Welt, und so werden Sie solche auch sicher in einem Wald Ihrer Umgebung finden. Sie wachsen vorrangig dort, wo es schattig und feucht ist. Suchen Sie in dichten Wäldern, in Schluchten, Felsspalten und Bachtälern nach ihnen. Farne gedeihen aber auch dort, wo tiefe Wolken in den Bergspitzen hängen und der Boden mit genügend Feuchtigkeit versorgt wird.

Totholz

Liegendes Totholz ist in der Schönheit seines Zersetzungsvorganges ein wunderbares Motiv. Nicht ein flüchtiger Augenblick, sondern ein ganzer Entwicklungsprozess der Natur bildet sich darin ab. Bäume die schon Jahrhunderte gelebt haben, gehen in einen langen Zeitraum der Zersetzung über und werden irgendwann wieder zu Erde. In der Zwischenzeit siedeln sich Pilze, Moose und Tierarten im toten Holz an und können als Vordergrund oder Beiwerk in Waldfotografien eingebaut werden. In Wirtschaftswäldern finden Sie eindrucks-



In diesem ungenutzten Privatwald fand ich viel liegendes Totholz, das sich für eine gute Bildkomposition bestens eignete. Es wirkt als interessanter Vordergrund und führt den Betrachter in das Bild. 13 mm, 1 s, f/13, ISO 100.

volles, liegendes Totholz eher selten. Wenn Sie auf der Suche nach diesen Motiven sind, begeben Sie sich in Naturwälder, Naturschutzgebiete und Wälder, die lange nicht mehr bewirtschaftet wurden.